

Jürgen Lauffer / Renate Röllecke (Hrsg.)

**Krippe, Kita, Kinderzimmer
Medienpädagogik von Anfang an
Medienpädagogische Konzepte und Perspektiven**

Beiträge aus Forschung und Praxis

Prämierte Medienprojekte

Jürgen Lauffer / Renate Röllecke (Hrsg.)
Dieter Baacke Preis Handbuch 11
Krippe, Kita, Kinderzimmer – Medienpädagogik von Anfang an
Medienpädagogische Konzepte und Perspektiven
Beiträge aus Forschung und Praxis – Prämierte Medienprojekte

Dieser Band wurde gefördert vom

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ)

Herausgeber

Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur in der Bundesrepublik Deutschland e.V.
(GMK)

Anschrift

GMK-Geschäftsstelle
Obernstr. 24a
33602 Bielefeld
fon 0521/677 88
fax 0521/677 92
email gmk@medienpaed.de
homepage www.gmk-net.de

Redaktion

Jürgen Lauffer
Renate Röllecke
Tanja Kalwar

Lektorat

Tanja Kalwar

Titelillustration

kopaed

Druck

Kessler Druck+Medien, Bobingen

© kopaed 2016
Arnulfstraße 205
80634 München
fon 089/688 900 98
fax 089/689 19 12
email info@kopaed.de
homepage www.kopaed.de

ISBN 978-3-86736-151-4

Im Interview

EinBlick – der interkulturelle Filmaustausch

Glocal Films in Zusammenarbeit mit den Goethe-Instituten im Ausland

im Rahmen der PASCH Initiative

Kerstin Rickermann und Silke Beller

Herausragendes und Spezielles

Welches sind die Besonderheiten Ihres Projekts?

Die Besonderheit unseres Projektes ist die Kombination der partizipativen Videoarbeit mit der Spracharbeit, der Medienpädagogik und dem interkulturellen Dialog vor dem Hintergrund einer weitreichenden globalen Plattform, die zur nachhaltigen Vernetzung der beteiligten Schulen beigetragen hat.

Ziele und Methoden

Welche medienpädagogischen Ziele werden mit welchen Methoden verfolgt?

EinBlick schafft eine Verbindung zwischen Menschen unterschiedlichster kultureller, sozialer und religiöser Herkunft, die nachhaltige Partnerschaften zwischen den Schülerinnen und Schülern, ihren Lehrerinnen und Lehrern sowie den Schulen ermöglicht und dazu beiträgt, Fremdenfeindlichkeit und Rassismus entgegenzuwirken.

Das Projekt bietet den Schulen eine innovative Art des Lernens und der Lernvermittlung, fördert Talente und eröffnet die Möglichkeit einer künstlerischen Ausdrucksform durch Film.

Unsere Arbeit basiert auf der Methode partizipativer Videoarbeit. Partizipativ bedeutet, dass wir als Projektleiter/-innen keine vorgefertigten Weisheiten bieten, sondern einen Raum zum Fragen, Lernen und Spielen schaffen, in dem die Schüler/-innen neugierig werden auf ihre eigene Kultur und die ihrer Partnergruppe. Dabei lernen sie ihr eigenes Lernen zu dirigieren. Als Teil des Gruppenprozesses lernen die Schüler/-innen, sich auszudrücken, kritisch zu denken, zu recherchieren, ein Projekt zu planen sowie gemeinsam und demokratisch Entscheidungen zu treffen.

Mit Deutsch als Kommunikationssprache fördert EinBlick im DaF-Unterricht den Umgang mit Sprache auf vielen Ebenen. Neben dem Erlernen und der Aneignung vieler neuer Vokabeln im filmtechnischen, sozialen und kulturellen Bereich, lernen die Schüler/-innen praxis- und produktorientiert miteinander zu kommunizieren, zu diskutieren und zu evaluieren. Als Gruppe tauschen sie kreative, abstrakte Ideen aus, was gegenseitiges Zuhören und Verstehen voraussetzt, um gemeinsam Entscheidungen treffen zu können. Für sechs Tage hören, sprechen, schreiben und übersetzen sie und produzieren dabei einen Film in deutscher Sprache, der lokal und international vor einem größeren Publikum gezeigt wird.

EinBlick stärkt das Selbstbewusstsein und die individuelle Entwicklung unserer Teilnehmer/-innen sowie ihre kommunikativen und strategischen Fähigkeiten. In der Auseinandersetzung mit dem gefilmten Material und bei der Verarbeitung im Schnitt treffen die Schüler/-innen wichtige narrative Entscheidungen durch Selektion. Sie erlernen somit, Medien kritisch und analytisch zu hinterfragen.

Dabei fördert das Projekt die sozialen Fähigkeiten, kulturelles Bewusstsein, interkulturelle Kommunikation und Verständnis sowie Empathievermögen.

Im Sinne der Nachhaltigkeit zielt das Projekt darauf ab, langfristige Partnerschaften zwischen den teilnehmenden Gruppen und Schulen zu etablieren, so dass zukünftig weitere interkulturelle Projekte in Partnerschaft an den Schulen stattfinden können. Dabei haben die beteiligten Lehrer/-innen die Möglichkeit, mit ihren neuen Kenntnissen eigene Videoarbeiten an ihrer Schule durchzuführen und zusammen mit den Schülerinnen und Schülern als Multiplikatoren zu fungieren. Auch können die

durch das Projekt aufgegriffenen Themen vom Austausch der Kulturen auf weitere Schulprojekte, z. B. im Bereich Kunst, Wissenschaft, sowie auf verschiedene Sprachen und Religion ausgeweitet werden.

Medienkompetenz und Medienbildung durch Praxisprojekte

Welche Vorkenntnisse hatten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer?

Die Vorkenntnisse unserer Teilnehmer/-innen waren sehr unterschiedlich. Viele hatten noch nie gefilmt und einige wenige konnten bereits Schneideprogramme benutzen und hatten schon eigene Filme produziert.

Außerdem war das Sprachniveau sehr unterschiedlich.

Welche Bereiche der Medienkompetenz fördert das Projekt?

Mediengestaltung und Medienkritik

Welche Kenntnisse haben die Teilnehmenden erworben?

Unsere Teilnehmer/-innen haben gelernt, mit Digitalkameras und Tontechnik umzugehen, Storyboards zu erstellen, Interviews zu führen und Computerschnittprogramme anzuwenden.

Als Teil des Gruppenprozesses erweiterten die Schüler/-innen ihre Fähigkeiten, sich auszudrücken, kritisch zu denken, zu recherchieren, ein Projekt zu planen sowie Entscheidungen zu treffen.

Ein direkter Austausch von Informationen durch das Medium Film im interkulturellen Kontext hat eine aktive, persönliche und tiefe Auseinandersetzung mit einer anderen Kultur gefördert, die gegenseitiges Kennenlernen und Verstehen beinhaltet und somit die interkulturelle Kompetenz stärkt.

Mit Deutsch als Kommunikations- und Produktionssprache wurden das Hör- und Sprechvermögen weiterentwickelt, ein erweitertes Vokabular erprobt und das erlernte Sprachwissen in Wort und Schrift gefestigt.

Probleme und Grenzen

Gab es strukturelle oder pädagogische Grenzen und Stolpersteine bei der Vorbereitung oder Durchführung des Projekts? Wie wurden diese Probleme bewältigt?

Unsere erste und wichtigste Lektion während des Projektes war, dass jeden Tag unvorhersehbare Dinge geschehen, die ein Höchstmaß an Flexibilität und spontaner Umstrukturierung verlangten. So mussten wir an einigen Tagen häufiger die Räumlichkeiten wechseln, hatten mit Strom- oder Internetausfällen zu kämpfen, zwang uns das Wetter oder ein plötzlich ansteigender Lärmpegel in Nebenzimmern, bestimmte Filmsequenzen zu verschieben, kam manchmal die lokale Presse oder wie in Russland das Staatsfernsehen, was eine Umstrukturierung des Tagesablaufes erforderlich machte.

Auch unsere Technik war extremsten Wetterbedingungen ausgesetzt. Häufig erschwerte starke Sonneneinstrahlung das Filmen dermaßen, dass große Reflektoren notwendig waren. In Russland entluden Extremtemperaturen von minus 30 Grad die Batterien und vereisten die Kameralinsen, so dass wir nur in Kurzintervallen draußen drehen konnten.

Da die Gesundheits- und Sicherheitsvorschriften an den Schulen in jedem Land gravierend variieren, musste zu Beginn jedes Projektes die Ideenfindung den jeweiligen Grenzen des Möglichen angepasst werden. In einigen Ländern war es zum Beispiel nicht möglich, das Schulgelände zu verlassen, während wir in anderen Ländern in gecharterten Bussen ganze Inseln überqueren konnten (siehe als Ergebnis für das letztgenannte Beispiel auch das Video „WunderBali“ unter <https://vimeo.com/40521806> [Stand: 03.07.2016]).

In Usbekistan kamen wir mit der Staatsicherheit in Berührung, die trotz offizieller Genehmigung versuchte, das Projekt zu boykottieren. So standen wir am Morgen unseres einzigen Filmtages vor der Herausforderung, ein komplett neues Filmkonzept zu entwickeln und zu drehen, da der geplante Besuch eines Familienheims und die Darstellung des alltäglichen Lebens einer Schülerin untersagt wurden. Inner-



halb kürzester Zeit musste die Gruppe nicht nur das Ausmaß an Staatskontrolle über ihr eigenes Tun realisieren, sondern auch ihre Entrüstung und tiefe Enttäuschung darüber verarbeiten. Als Resultat stellte sie das, was im wirklichen Leben nicht gefilmt werden durfte, in einer Animation dar (das Ergebnis ist im Video „Überraschung“ unter <https://vimeo.com/41413888> [Stand: 03.07.2016] zu sehen).

Das Sprachniveau innerhalb der Gruppen variierte meist extrem, sodass wir manchmal die Workshops zweisprachig abhielten und auf unsere eigenen Sprachkenntnisse in Englisch, Französisch und Spanisch zurückgreifen mussten.

Technik

Welche technischen Voraussetzungen müssen für Projekte wie Ihres gegeben sein?

Vor Ort müssen Strom sowie ein Beamer oder Fernsehapparat vorhanden sein. Glocal Films reist mit Kamera- und Tontechnik sowie Laptops zum Schneiden an.

Tipps für die Praxis

Welche Ratschläge oder Empfehlungen können Sie Interessierten geben, die ähnliche Projekte durchführen möchten?

Unsere Ratschläge wären, den Fähigkeiten der Jugendlichen zu vertrauen und sie selbstständig Entscheidungen treffen zu lassen. Vor allem

Lehrer/-innen sind oft dazu geneigt, die Kontrolle selbst in die Hand nehmen zu wollen, dabei ist es vor allem bei Videoprojekten möglich, den Schülerinnen und Schülern die Leitung über Themen und Inhalte des Lernens zu geben.

Man sollte nach dem Prinzip „Learning by Doing“ vorgehen und einfach den Mut haben, ein Projekt zu machen.

Motivation

War es notwendig, die Zielgruppe für das Projekt zu motivieren? Wenn ja, warum und wie?

Die Jugendlichen waren immer hoch motiviert. In einigen Ländern hatten sie Wettbewerbe gewonnen, um an der Projektwoche teilzunehmen, so dass sie die Arbeit im Projekt von Anfang an als eine Auszeichnung empfanden. Gleichzeitig hatten sie das Gefühl, als Gruppe ihr ganzes Land in der Welt zu repräsentieren. Unsere „EinBlicker“ verstanden immer recht schnell, dass sie die Chance bekamen, ihre eigenen Ideen zu verwirklichen und wurden im Projektverlauf immer selbstbewusster in der Gestaltung des eigenen Filmprozesses.

Was hat den beteiligten Kindern und Jugendlichen besonders viel Spaß gemacht?

Den größten Spaß hatten die Jugendlichen bei den Dreharbeiten und dem Sichten des eigenen Filmmaterials.



Sie waren auch stolz darauf, einerseits ihr Land zu repräsentieren und andererseits sich als „Global Citizens“ wahrzunehmen.

Und was fanden Sie selbst besonders motivierend?

Die Begeisterung der Schüler/-innen, Lehrer/-innen und Goethe-Instituts-Mitarbeiter/-innen war immer die größte Motivation für uns. Außerdem war es etwas Besonderes, in jedem Land selbst so viel Neues zu lernen.

Die abschließenden Filmscreenings vor oft großem Publikum waren dann ein gebührender und krönender Abschluss der gemeinsamen Projektzeit und der Arbeit.

Nachhaltigkeit und Wirkung des Projekts

Welche Veränderungen haben sich durch die Medienprojekte in der Zielgruppe, in Ihrer Einrichtung oder den beteiligten Einrichtungen, im Stadtteil etc. ergeben?

Das Resümee jeder Austauschgruppe war, viel über die Kultur der anderen Länder gelernt zu haben und dadurch festzustellen, dass wir eigentlich alle sehr ähnlich sind. Einblick hat sowohl den Jugendlichen als auch ihren Lehrerinnen und Lehrern und uns von Glocal Films die Möglichkeit gegeben, diese Einsicht als Erfahrung zu leben und damit nachhaltig beeinflussend Teil unserer Lebensperspektive werden zu lassen.

Im Sinne der Nachhaltigkeit zielte das Projekt darauf ab, langfristige Partnerschaften zwischen den teilnehmenden Gruppen und Schulen zu etablieren, so dass zukünftig weitere interkulturelle Projekte in Partnerschaft an den Schulen stattfinden können.

In Russland gaben wir vor Beginn des Einblick-Projekts auch einen zweitägigen Lehrer/-innen-Workshop, in dem wir theoretisches Hintergrundwissen zu der Methode der partizipierenden Videoarbeit und ihrer Einsatzmöglichkeiten sowie Grundwissen in Filmtheorie vermittelten. In praktischen Übungen lernten die Teilnehmer/-innen den Umgang mit der Kamera, Tontechnik und Schneideprogrammen. Gleichzeitig schlüpfen sie in die Rolle ihrer Schüler/-innen und erlernten durch das eigene Erleben den didaktischen Aufbau und die Vermittlung eines Filmworkshops. Jede/r Teilnehmer/-in hatte am Ende der Fortbildung eine individuell ausgearbeitete Workshopplanung für den Unterricht und fühlte sich sicher genug, diese auch anzuwenden.

Die Einblick-Filme werden von DaF-Lehrern weltweit im Unterricht benutzt, stehen im Goethe-Institut und Universitätsbibliotheken zur Verwendung.

Läuft das Projekt noch und wenn ja, wie lange? Oder gibt es Anschlussprojekte?

Nachdem wir mit Einblick mehr als 320 Schüler/-innen und ihre Lehrer/-innen in 15 Ländern auf fünf Kontinenten im Filmemachen trainiert



und durch den Austausch zusammengebracht haben, entwickeln wir im Sinne der Nachhaltigkeit die globale Vernetzung mit EinBlick 2.0 weiter. Dabei interessiert uns die Frage: Was machen DaF-Schüler/-innen rund um die Welt eigentlich an einem ganz normalen Tag in ihrem Leben? Was bedeutet ihnen Familie, Liebe und Gerechtigkeit? Welche Beziehung haben sie zu Deutsch und Deutschland? Basierend auf der Idee, „EinBlick“ in das alltägliche Leben und die Gedankenwelt von jugendlichen Deutschlernerinnen und -lernern weltweit zu gewinnen, möchten wir mit EinBlick 2.0 Jugendliche dazu aufrufen, sich an einem Tag in ihrem Leben zu filmen. Und das auf Deutsch. Die besten Beiträge werden von einer Jury gekürt und anschließend von Glocal Films zu einem deutschsprachigen Dokumentarfilm verwoben.

Mit EinBlick 2.0 bekommen Schüler/-innen die Möglichkeit zur Teilnahme an einem spannenden Deutschprojekt, das über den Schulalltag hinausgeht und selbstständiges Lernen fördert. Den beteiligten Lehrkräften bieten wir einen Leitfaden dazu, wie man Film und das Filmemachen als Lehrmethode im Deutschunterricht nutzen kann.

Gleichzeitig entwickeln wir in Kollaboration mit verschiedenen international tätigen Charities und Organisationen der Entwicklungszusammenarbeit unterschiedlichste medienpädagogische

Projekte, um Diskussionen und Dialoge über Themen der Unterdrückung und Ungerechtigkeit möglich zu machen und dadurch Umdenken sowie sozialen Wandel zu bewirken. Dabei verbinden wir die Methode der partizipativen Videoarbeit mit Ansätzen des Forumtheaters, der Methode der gewaltfreien Kommunikation und der Antidiskriminierungspädagogik.

Themen

Welche Themen (Inhalte) waren im Projekt für Ihre Zielgruppe besonders spannend?

Die Jugendlichen erzählen in den Filmen hauptsächlich von der kulturellen und religiösen Vielfalt ihrer Länder, stellen verschiedenste Traditionen, Feste, Kleidung, Tänze und Lieder dar, kochen ihre Lieblingsrezepte und geben Einblick in ihr Familienleben. Spannend waren vor allem die Diskussionen über politische Systeme und Freiheit, Sexualität und HIV, Diskriminierung und Chancengleichheit, die die Filme unter den Schülerinnen und Schülern hervorgerufen haben.

Eine Gemeinsamkeit aller Gruppen war die Entscheidung, ihr Land positiv zu repräsentieren, um den gängigen, auf Sensationen fokussierenden Themen der Massenmedien entgegenzuwirken und um eine eher alltägliche Lebensrealität darzustellen.

Trends und Interessen der Zielgruppe

Welche neuen Medientrends, medialen Interessen oder Aspekte der Medienkultur sind in Ihrer Zielgruppe in jüngster Zeit besonders aktuell und wie geht man in Ihrer Einrichtung/wie gehen Sie evtl. darauf ein?

Da wir in 15 verschiedenen Ländern mit Jugendlichen gearbeitet haben, ist diese Frage schwer zu beantworten.

Perspektiven

Welche Chancen sehen Sie vor dem Hintergrund Ihres Erfolgs a) für die medienpädagogische Projektarbeit an Ihrer Einrichtung?

Ein Projekt dieser Größenordnung hat unsere Arbeit und Organisation in einen größeren globalen Kontext gehoben, den wir in Kollaboration mit verschiedensten neuen Partnern weiter ausbauen. Daraus resultierend ist unser Bestreben, die Methode der partizipativen Videoarbeit im Kontext der Kommunikations- und Diskussionsförderung zu Themen der sozialen Ungerechtigkeit zu verankern.

b) für medienpädagogische Projektarbeit generell?

Seinen eigenen Film zu produzieren, ist aufregend, kreativ, herausfordernd und fördert das Selbstbewusstsein. Darüber hinaus bietet der Prozess eine aktive Auseinandersetzung mit zentralen kommunalen sowie persönlichen Themen des Lebens.

Struktur und Rahmen

Welche Rahmenbedingungen für Projektarbeit sind wünschenswert? Wie kann man diese schaffen?

Es ist immer schön, wenn die Projektarbeit gut an einer Schule oder Institution eingebettet ist und auch außerhalb der Teilnehmergruppe Aufmerksamkeit erhält, beispielsweise durch feierlich gestaltete Filmvorführungen.

Feedback

Gab es abschließend seitens der Zielgruppe Verbesserungsvorschläge, weiterführende Ideen bezüglich Ihres Projektes?

Es gab einige Schüler, die uns kontaktiert haben in der Hoffnung, das Projekt noch einmal machen zu können.

Interviewpartnerinnen

Kerstin Rickermann: Geschäftsführerin von Glocal Films; gründete 2004 zusammen mit Silke Beller Glocal Films mit Sitz in London; Diplom in Sozialpädagogik und Master in Visual Anthropology; arbeitete vor Glocal Films für verschiedene soziale Einrichtungen weltweit und leitete Medienworkshops im Bereich Fotografie, Kunst, Radio und Film; arbeitete in London für einige Jahre als freiberufliche Sozialpädagogin für verschiedene Pflege- und Adaptionsteams der Jugendämter, produzierte in der Zeit auch ihren ersten Fernseh-/Festivaldokumentarfilm und kollaborierte bei einer indisch-deutschen Doku-Produktion des Instituts für den wissenschaftlichen Film in Göttingen.

Silke Beller: Geschäftsführerin und Mitbegründerin von Glocal Films in London; Bachelor in Soziologie und Ethnologie und Abschluss des Masterstudiums Visual Anthropology am Goldsmiths College in London; Berufserfahrung als freischaffende Journalistin und arbeitete in der Recherche für verschiedene Fernseh- und Festivaldokumentationen; engagierte sich gleichzeitig für verschiedene soziale, kulturelle und gemeinnützige Medieneinrichtungen, wie zum Beispiel der Nicaragua Solidarity Campaign, dem LUX, der London Detainee Support Group und Resonance FM (104.4); arbeitete von 2004 bis 2006 als Dozentin für Visual Anthropology im Filminstitut der Universität Iqra und im National College of Arts in Lahore, Pakistan; produzierte in ihrer Zeit in Pakistan einen Fernseh-dokumentarfilm für BBC Urdu und organisierte unter anderem das erste interkulturelle Videoaustauschprojekt von Glocal Films.

Abbildungsnachweis

Titelbild

© Shutterstock.com/Sunny studio

Porträtfoto Manuela Schwesig

© Bundesregierung/Denzel (Seite 9)

Günter Anfang

Seiten 20-23

Sabine Eder/Susanne Roboom

Seiten 26, 27, 29, 31, 32

Rainer Smits

Abb. 1: © LfM/Uwe Völkner (Seite 63); Abb. 2: © LfM (Seite 64)

Mona Kheir El Din

Seiten 68, 72, 73

Hans-Jürgen Palme

Seiten 86-88

Katja Friedrich

Seiten 91, 93, 94

Service: Zusammenarbeit mit Eltern

Abb. 1: Screenshot: www.meko-kitas-nrw.de [Stand: 20.05.2016] (Seite 96)

Projekt „Jugend hackt“

Alle Fotos zur freien Verwendung unter CC-BY 4.0, Foto: Leonard Wolf (Seiten 106, 109, 110)

Projekt „EinBlick – der interkulturelle Filmaustausch“

© Glocal Films (Seiten 122, 126-128)

Fotos und Abbildungen zu den Projektbeschreibungen und Interviews wurden uns freundlicherweise vom jeweiligen Projekt zur Verfügung gestellt.
